

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Inhalt	IX
1. Kapitel Einleitung	1
A. Einführung	1
B. Problemaufriss	2
C. Gang der Untersuchung	3
2. Kapitel Gegenüberstellung der alten und neuen Fassung des § 51 UrhG	5
A. § 51 UrhG a.F.	5
B. § 51 UrhG n.F.	37
C. Resümee	91
3. Kapitel Die urheberrechtlichen Normzwecke in der Informationsgesellschaft als Fundament der Auslegung des § 51 S. 1 UrhG n.F.	93
A. Die gesellschaftlichen Herausforderungen im digitalen Zeitalter als Auslegungshintergrund des § 51 S. 1 UrhG n.F.	95
B. Neubestimmung der urheberrechtlichen Normzwecke als Grundlage für einen angemessenen Interessenausgleich in der Informationsgesellschaft	137
C. Zusammenfassung	165
4. Kapitel Die Anwendung und Auslegung des § 51 S. 1 UrhG n.F. am Beispiel der »Google-Bildersuche«	167
A. Der Fall »Google-Bildersuche«	167
B. Rechtliche Bewertung der »Google-Bildersuche« im Rahmen des Zitatrechts nach § 51 UrhG n.F.	179
C. Zusammenfassung	208
5. Kapitel Schlussbetrachtung	211
Abkürzungen	215
Literatur	219
Sachregister	241

Inhalt

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
1. Kapitel Einleitung	1
A. Einführung	1
B. Problemaufriss	2
C. Gang der Untersuchung	3
2. Kapitel Gegenüberstellung der alten und neuen Fassung des § 51 UrhG	5
A. § 51 UrhG a.F.	5
I. Die Bedeutung der Zitierfreiheit gemäß § 51 UrhG	5
II. Gemeinsame Voraussetzungen aller Zitatkategorien	6
1. Das Zitatobjekt	6
2. Zitatzweck	7
3. Zweck-Umfang-Relation	9
4. Das zitierende Werk	9
5. Verbot der Substitutionskonkurrenz	10
6. §§ 62, 63, Änderungsverbot und Quellenangabe	11
III. Besondere Voraussetzungen der einzelnen Zitatkategorien	12
1. Das wissenschaftliche Großzitat, § 51 Nr. 1 UrhG a.F.	12
2. Das Kleinzitat, § 51 Nr. 2 UrhG a.F.	13
3. Das Musikzitat, § 51 Nr. 3 UrhG a.F.	14
IV. Auslegung des § 51 UrhG a.F. nach den für die Schranken des Urheberrechtsgesetzes geltenden Grundsätzen	16
1. Bisherige Rechtsprechung: Grundsatz der engen Auslegung	16
a) Systematik und Ausgestaltung von Rechtsgewährung und Rechts-einschränkung im deutschen UrhG	17
aa) Rechtsgewährung	17
bb) Rechtseinschränkung	18
cc) Regelungstechnik als Ausgangspunkt für enge Auslegung	19
b) Historischer Status-quo der Technologie zum Zeitpunkt der gesetzgeberischen Ausgestaltung der Schranken als Auslegungshintergrenze	20
c) Gemeinschaftsrechtliche Vorgaben, insbesondere der Dreistufentest als Auslegungsgrenze	20
d) Beteiligungsprundsatz	21
2. Abweichende Praxis des Bundesgerichtshofs: Analoge Anwendung des § 51 UrhG a.F.	23
a) Erweiterung des § 51 Nr. 2 UrhG a.F. für das Filmzitat	23

b)	Erweiterung des § 51 Nr. 2 UrhG a.F. für das Bildzitat	26
c)	Erweiterung des Verständnisses vom Zitatzweck in Germania 3	27
d)	Erweiternde Auslegung des § 49 UrhG zugunsten neuer technischer Möglichkeiten – Elektronischer Pressepiegel	29
e)	Zusammenfassung	31
3.	Der Grundsatz der engen Auslegung der Schrankenbestimmungen in der juristischen Literatur	32
4.	Fazit	35
V.	Zusammenfassung zur alten Fassung des § 51 UrhG	36
<i>B.</i>	<i>§ 51 UrhG n.F.</i>	37
I.	Rechtlicher Hintergrund der Neufassung des § 51 UrhG	37
II.	Die Neufassung des § 51 UrhG nach dem Zweiten Gesetz zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft	39
1.	Die Systematik des neuen § 51 UrhG	39
a)	Die Generalklausel in der Rechtsmethode	40
b)	Generalklausel mit nachgeordneten Regelbeispielen	43
aa)	Das Verhältnis der Regelbeispiele zur Generalklausel	44
(1)	Spezialitätsverhältnis	45
(2)	Normatives Verhältnis – Wechselseitige inhaltliche Beeinflussung	46
(3)	Subsidiarität der Generalklausel	47
bb)	Illustration anhand von Generalklauseln aus BGB und UWG	48
(1)	Beispiele aus dem BGB	49
(2)	Das Verhältnis der §§ 3 und 4 UWG	50
(a)	Entstehungsgeschichte des UWG	50
(b)	Verhältnis der Regelbeispiele zur wettbewerblichen Generalklausel in § 3 UWG	52
(c)	Reichweite der Generalklausel als Auffangtatbestand	53
(3)	Zusammenfassung	57
cc)	Fazit	57
c)	Die Auslegung der wertausfüllungsbedürftigen Begriffe einer Generalklausel	58
aa)	Systematik	59
bb)	Teleologie	60
(1)	Die Bedeutung der Grundrechte	60
(2)	Die objektive europäische Wertordnung und die richtlinienkonforme Auslegung	61
(3)	Die Einbeziehung »außerrechtlicher« Werterkenntnisquellen	62
cc)	Zusammenfassung	64
d)	Zwischenergebnis	64
e)	Die Einführung einer Generalklausel in § 51 UrhG n.F.	65
aa)	Die Bedeutung der Regierungsbegründung	66
bb)	Verhältnis der Generalklausel zu den Regelbeispielen	67
cc)	Fazit	68
2.	Der Wortlaut des neuen § 51 UrhG	69
a)	Öffnung der Zitatschranke für alle Werkarten	70
b)	Voraussetzung der Werkqualität des aufnehmenden Erzeugnisses iSd §§ 1, 2 UrhG	70

aa) Das Werkerfordernis nach Sinn und Zweck der Zitierfreiheit	71
bb) Die Bedeutung des Werk-Begriffs in der Informationsgesellschaft.	73
cc) Stellungnahme	75
c) Zentrales Kriterium: der besondere Zweck	76
d) »veröffentlicht«/»erschienen«	77
3. Zusammenfassung	77
III. Zwischenbetrachtung der Neufassung des § 51 UrhG	78
IV. Die Vereinbarkeit des § 51 UrhG n.F. mit europa- und verfassungsrechtlichen Vorgaben	79
1. Die Vereinbarkeit des § 51 UrhG n.F. mit europarechtlichen Vorgaben	79
a) Vorgaben der Richtlinie zur Ausgestaltung der Schranken in den nationalen Urheberrechtsordnungen	79
b) Die Vorgaben der Richtlinie zum Zitatrecht	81
c) Der Dreistufentest nach Art. 5 Abs. 5 RL und seine Bedeutung bei Rechtsgestaltung und Rechtsanwendung	82
aa) Die Vereinbarkeit des § 51 UrhG n.F. mit dem Dreistufentest	82
(1) Erste Stufe: »bestimmter Sonderfall«	83
(2) Zweite Stufe: »keine Beeinträchtigung der normalen Auswertung des Werks«	85
(3) Dritte Stufe: »keine unzumutbare Verletzung berechtigter Interessen des Urhebers«	87
(4) Fazit	88
bb) Die Bedeutung des Dreistufentests für die Auslegung des § 51 UrhG n.F.	88
d) Zusammenfassung – Vereinbarkeit des § 51 UrhG n.F. mit europarechtlichen Vorgaben	89
2. Die Vereinbarkeit des § 51 S. 1 UrhG n.F. mit dem verfassungsrechtlichen Bestimmtheitsgrundsatz	90
C. Resümee	91
3. Kapitel Die urheberrechtlichen Normzwecke in der Informationsgesellschaft als Fundament der Auslegung des § 51 S. 1 UrhG n.F.	93
A. Die gesellschaftlichen Herausforderungen im digitalen Zeitalter als Auslegungshintergrund des § 51 S. 1 UrhG n.F.	95
I. Historische Entwicklung des persönlichkeitszentrierten Urheberrechtsverständnisses und die Reaktionsfähigkeit auf gesellschaftliche Entwicklungen	95
1. Entwicklung der Anerkennung eines Leistungs- und Investitionsschutzes für Vervielfältigung und Verbreitung eines Werkes	96
a) Antike und Mittelalter	96
b) Das Privilegienzeitalter	96
c) Die Theorie vom Verlagseigentum	97
2. Entwicklung vom Leistungs- und Investitionsschutzrecht zum Urheberschutzrecht	98
a) Anerkennung des Autoreneigentums, Entwicklung der Naturrechtstheorie	98

b)	Lehre vom geistigen Eigentum	99
c)	Lehre vom UrhR als Persönlichkeitsrecht	101
3.	Das heutige Urheberrechtsverständnis und seine Dynamik im Rahmen gesellschaftlicher Entwicklung	102
4.	Fazit	104
II.	Das Urheberrecht in der Informationsgesellschaft	104
1.	Begriff der Informationsgesellschaft	105
a)	Der Begriff der Information	107
b)	Die Wissensgesellschaft	108
2.	Die Wesensmerkmale des gesellschaftlichen Wandels in der Informationsgesellschaft	109
a)	Bedürfnisse in der Informationsgesellschaft	109
aa)	Informationsökonomie: Verkehrsfähigkeit immaterieller Güter	110
bb)	Wissensgesellschaft: Der einfache und freie Zugang zu Informationen	110
cc)	Wissenschaft und Kultur: Der vorstrukturierte und inhaltlich gefilterte und freie Zugang zu Informationen zur Förderung der geistigen Auseinandersetzung	111
b)	Diskrepanz zwischen den veränderten gesellschaftlichen Bedürfnissen und dem status quo des Urheberrechts	113
c)	Schwindende gesellschaftliche Akzeptanz des Urheberrechts	114
aa)	Das Verhalten der Nutzer digitaler Werke über das Internet	115
bb)	Gesellschaftstheoretische Bedeutung des veränderten Nutzerverhaltens	117
cc)	Fazit	118
d)	Die urheberrechtliche Interessenslage in der Informationsgesellschaft	118
aa)	Verschobene Rechtsinhaberschaft als Grundlage einer verschobenen Interessengewichtung	118
(1)	Betroffenheit des Urhebers durch die veränderten Werknutzungsgewohnheiten	120
(2)	Wirkung der Urheberrechtsschranken zugunsten des Urhebers	122
(3)	Fazit	124
bb)	Digital Rights Management-Systeme – Selbsthilfe der Rechteinhaber	124
(1)	Der Einsatz technischer Schutzmaßnahmen zur faktischen Sicherung von Rechten am Werk	124
(2)	Beeinträchtigung der Urheberinteressen durch technische Schutzmaßnahmen	126
(3)	Die Anerkennung des DRM durch den Gesetzgeber im UrhG	126
cc)	Stellungnahme	127
e)	Zusammenfassung	130
3.	Bisherige Anpassung des Urheberrechts an die Bedürfnisse der Informationsgesellschaft	130
a)	Rechtliche Entwicklung unter der InfoRichtlinie	131
b)	Stellungnahme zur bisherigen rechtlichen und technischen Schutzausdehnung	133

III. Zwischenergebnis	135
<i>B. Neubestimmung der urheberrechtlichen Normzwecke als Grundlage für einen angemessenen Interessenausgleich in der Informationsgesellschaft</i>	137
I. Zielvorstellung einer offenen Kultur mit dem Leitbild des aktiven und selbstbestimmten Nutzers geistiger Werke	139
1. »Offene Kultur«	140
2. »aktiver und selbstbestimmter Nutzer«	142
3. Fazit	143
II. Nutzerschutz als Normzweck im Urheberrecht	144
1. Begründungstheoretische Rechtfertigung der Einbeziehung des Nutzerschutzes als Normzweck in das Urheberrecht	144
a) Legitimationsproblem des traditionellen individualistischen Urheberrechts	145
b) Kollektivistisch-utilitaristische Begründungsansätze als Alternativmodell	146
aa) Ökonomietheoretischer Rechtfertigungsansatz	147
bb) Kulturpolitischer Rechtfertigungsansatz	150
cc) Demokratietheoretischer Rechtfertigungsansatz	151
dd) Stellungnahme zu den kollektivistisch-utilitaristischen Rechtfertigungsmodellen im Hinblick auf den urheberrechtlichen Interessenausgleich	153
c) Integratives Rechtfertigungsmodell als tragfähiges Fundament für den Interessenausgleich im Urheberrechtsgesetz	156
2. Gesetzliche Normzweckerweiterung zugunsten des Nutzerschutzes?	158
III. Einbeziehung des Nutzerschutzgedankens auch ohne ausdrückliche Kodifizierung im UrhG	159
1. Das überholte Dogma der engen Auslegung von Schrankenbestimmungen	160
2. Einbeziehung eines veränderten Schutzzweckverständnisses in die Auslegung am Beispiel der Entwicklung der lauterkeitsrechtlichen Schutzzwecke	162
3. Fazit	164
IV. Ergebnis	164
<i>C. Zusammenfassung</i>	165
4. Kapitel Die Anwendung und Auslegung des § 51 S. 1 UrhG n.F. am Beispiel der »Google-Bildersuche«	167
<i>A. Der Fall »Google-Bildersuche«</i>	167
I. Relevanz der Internetbildersuche und ihr rechtliches Spannungsfeld	167
II. Die BGH-Entscheidung »Vorschaubilder«	170
1. Sachverhalt	170
2. Betroffene Verwertungsrechte	170
a) Vervielfältigung, § 16 UrhG	170
b) Öffentliches Zugänglichmachen, § 19a UrhG	171
3. Lösung des BGH	172
a) Schrankenregelungen	172

b) Rechtfertigende Einwilligung	173
III. Stellungnahme	175
<i>B. Rechtliche Bewertung der »Google-Bildersuche« im Rahmen des Zitatrechts nach § 51 UrhG n.F.</i>	179
I. Sinn und Zweck der Nutzung fremder Werke im Rahmen der Google-Bildersuche	181
II. Teleologische Auslegung – Zweck der Bildersuche als Zitatzweck iSd § 51 S. 1 UrhG n.F.	182
1. Sachliche Einordnung der Thumbnail-Nutzung als zitatweise Nutzung iSd § 51 S. 1 UrhG n.F.	182
2. Normzweckorientierte Auslegung	185
a) Effizienztheoretische Analyse des Zitatrechts nach § 51 S. 1 UrhG n.F.	186
b) Effizienztheoretische Analyse der Thumbnail-Nutzung	187
c) Ergebnis	190
3. Verfassungsorientierte Auslegung	190
a) Zulässigkeit der verfassungsorientierten Auslegung des Zitatzwecks nach § 51 S. 1 UrhG n.F.	190
b) Betroffene Grundrechte – Bedeutung der Informationsfreiheit für das Zitatrecht	192
c) Interessenabwägung	194
aa) Thumbnailnutzung als wirtschaftlich relevante Nutzung	195
bb) Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Interessen des Urheberrechtsinhabers	196
cc) Beeinträchtigung sonstiger Interessen des Rechtsinhabers	198
dd) Möglichkeit der Bildersuche ohne Eingriff in die Eigentumsrechte des Urhebers – »milderer Mittel«?	200
d) Ergebnis	201
4. Europarechtskonforme Auslegung	201
a) Richtlinienkonforme Auslegung	201
b) Dreistufentest	204
c) Ergebnis	205
5. Stellungnahme: Zweck der Nutzung im Rahmen der Bildersuche als Zitatzweck iSd § 51 S. 1 UrhG n.F.	205
III. Ergebnis	208
<i>C. Zusammenfassung</i>	208
5. Kapitel Schlussbetrachtung	211
Abkürzungen	215
Literatur	219
Sachregister	241